

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertrieb monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 50 bei der Oberamtsparasse Neuenburg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. : Postkontonummer Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 Pfg. Inkl. Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptstiftleitung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 119

Februar 1929

Wildbad, Montag, den 25. Mai 1925

Februar 1929

60. Jahrgang

### Freier Rhein oder franzöj. Kanal

Man geht bei uns leider immer noch zu leichtem Herzens über die Tatsache hinweg, daß Frankreich durch die Annexion Elsaß-Lothringens wieder Rheinuferstaat und Nachbar Baden wurde. Die Internationalisierung der großen deutschen Ströme, mit Ausnahme der Weiser, ist erfolgt, um jederzeit in die deutsche Verkehrs- und Schiffsahrtspolitik eingreifen zu können. Die höchste Behörde, die über das Schicksal des Rheines zu bestimmen hat, ist die „Zentralkommission für die Rheinschiffahrt“ in Straßburg. Eine derartige Kommission hat mit Rücksicht auf die schweizerischen und niederländischen Belange schon früher bestanden; aber sie hatte ihren Sitz in Mannheim, dem großen Mittelpunkt der Rheinschiffahrt. Jedoch abgesehen davon, daß diese frühere internationale Behörde nicht entfernt die Rechte hatte, wie die jetzige Straßburger Kommission, die gleichzeitig Verwaltungs- und richterliche Befugnisse hat, ist Deutschland in der Vertretung seiner Interessen ungeheuerlich benachteiligt. Von den neunzehn Mitgliedern der Zentralkommission hat es, trotzdem der Rhein doch ein deutscher Strom ist, nur dieselbe Anzahl Vertreter, nämlich vier, wie Frankreich, das aber außerdem noch den Vorsitzenden ernannt. Daneben haben die Niederlande, die Schweiz, England, Belgien und Italien je zwei Vertreter zu stellen, was besonders kennzeichnend ist, da die Verbandsmächte an sich ja gar nicht unmittelbar an der Rheinschiffahrt interessiert sind.

Dieser Straßburger Zentralkommission ist u. a. die Aufgabe gestellt, für den Ausbau des Oberrheins von Straßburg bis Basel, der bisher nur schwer schiffbar ist, Sorge zu tragen und damit eine Großschiffahrtsstraße für den gesamten Rhein zu schaffen. Die Frage ist nun, ob ein neben dem Oberrhein laufender Schiffkanal oder die Regulierung des Oberrheins selbst für den zunehmenden Schiffsverkehr vorteilhafter ist. Die Schweiz, Deutschland und auch die Niederlande sind der Ansicht, daß diese Rheinregulierung einzig und allein den Bedürfnissen der Schiffsahrt genügen kann, da man so eine leistungsfähige freie Schiffsahrtstraße für alle Nationen erhält.

Der französische Staat will aber die Rheinregulierung nicht, sondern er will einen Rheinseitenkanal von Straßburg aus bauen, um auf diesem Wege durch Zuleitung des Wassers aus dem Rhein elektrische Kraft zu gewinnen. Und zwar ist berechnet worden, daß dadurch 785 000 P.S. elektrische Kraft erzeugt würden. Das ist beinahe soviel, als in ganz Deutschland im Jahr 1920 ausgebaut war. Durch die Verwirklichung dieses Rheinseitenkanals würde die gesamte Rheinschiffahrt den schwersten Schaden erleiden, da eben Frankreich gar nicht darauf ausieht, Schiffsahrtinteressen zu fördern, sondern lediglich Kraftquellen erhalten will. Der Oberrhein selbst würde naturgemäß für die Schiffsahrt gänzlich untauglich werden. Wohl aber erhielte Frankreich durch den Seitenkanal das völlige Eigentumsrecht an dem ganzen Oberrhein. In diesem Sinn hat auch der sozialistische Abgeordnete Peirotes, der Straßburger Bürgermeister, in der französischen Abgeordnetenkammer zum Ausdruck gebracht, daß der Versailler Vertrag Frankreich allein das Eigentumsrecht auf die Wasserkraft des Rheintroms zuerkennt. Er forderte deshalb auch die vollständige Ausbeutung dieses Eigentumsrecht am Rhein. Diese Berufung auf den Versailler Vertrag ist gänzlich unrichtig, da ausdrücklich hierin zum Ausdruck gebracht wird, daß die Schiffsahrt auf dem Oberrhein in keiner Weise Schaden erleiden dürfe. Die französische Regierung hat auch wohlweislich in der Straßburger Zentralkommission erklärt, daß der Rheinseitenkanal dieser internationalen Behörde untersteht. Aber praktisch ist das natürlich ein Bluff, da die Bewegungsfreiheit auf einem derartigen rein französischen Kanal vollkommen in die Hand Frankreichs gegeben würde. Eine Rücksichtnahme auf die Interessen der Nachbarn fände gar nicht statt. Die feierlich im Versailler Vertrag verbürgte Verkehrsfreiheit und Wahrung der vollen Schiffsahrt auf dem Oberrhein würde durch den französischen Rheinseitenkanal völlig vernichtet. Am Vordergrund des französischen Plans steht ja auch immer die einseitige, nur Frankreich zugute kommende Gewinnung von elektrischer Kraft. Peirotes hat in seiner Abwesenheit wohl das beste Urteil über den französischen Plan selbst ausgesprochen, indem er die Wasserkraft des Rheintroms einfach rechtlich für Frankreich in Anspruch nahm. Aber auch das Verkehrsverbindungs-mittel, das dieser Rheinseitenkanal darstellen würde, wäre eine einseitige Bevorzugung Frankreichs und Benachteiligung aller übrigen Rheinuferstaaten. Frankreich erhielte so eine Wasserbindung zwischen dem Norden und Süden, die sich seinem übrigen Kanalnetz anpaßt, an dem Deutschland, die Schweiz und die Niederlande nicht im geringsten interessiert sind.

Die Frage ist nun, was die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt in Straßburg beschließen wird, die jetzt die schweizerischen und französischen Vorschläge berät. Wenn man wirklich die freie Rheinschiffahrt will, so kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein, da einzig und allein der

### Tagespiegel

Die Reichsregierung wird eine Denkschrift veröffentlichen mit dem Nachweis, daß die neue Zollvorlage keine Warenverteilung herbeiführen werde. Die Vorlage soll noch vor den Sommerferien des Reichstags verabschiedet werden.

In der Verammlung des Vorstands der Deutschen Volkspartei in Berlin am Sonntag sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die politische Lage im Reich.

Die Note des Bolschewitters über die Entwaffnung soll „endgültig“ in dieser Woche in Berlin übergeben werden.

Die französische Regierung verlangt von der Kammer zunächst die Bewilligung von 30 Millionen Franken für den Marokkokrieg.

Dem französischen Sondergesandten Malvy ist es nicht gelungen, Spanien zur Beteiligung an dem Marokko-Abenteuer zu bewegen.

In einem Gefängnis in Konstantinopel brach eine Meuterei der Gefangenen aus, die sich mit Waffengewalt befreien wollten. Der Aufruhr mußte durch herbeigerufenes Militär unterdrückt werden.

Schweizerische Plan der Rheinregulierung allen beteiligten Staaten in gleicher Weise zuante kommt. Nur auf diese Weise erhält man einen Großschiffahrtsweg bis zum Bodensee und ein einheitliches Fahrwasser von Rotterdam bis Basel. Der Rheinseitenkanal, wie ihn Frankreich plant, bedeutet eine wesentliche Beeinträchtigung der Schiffsahrt und dazu eine Schädigung der gesamten Landwirtschaft Badens, da eine starke Senkung des Grundwasserspiegels herbeiführt und das Oberrheintal in Dödenland verandelt würde. Das ganze Wirtschaftsgebiet des rechten Ufers des Oberrheins schneidet dieser französische Seitenkanal von der Rastattstraße ab und führt damit der deutschen Volkswirtschaft unabwehrbaren Schaden zu. Wir haben deshalb alles Interesse daran, daß der schweizerische Plan verwirklicht wird.

### „Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft“

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Die finanzielle Lage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist nach wie vor ernst. Immer wieder muß wiederholt werden, daß die Deutsche Reichsbahn der Hauptlastenträger für die Entschädigungszahlungen ist. Ihr obliegt die Aufbringung von ungefähr der Hälfte aller Leistungen, und es wäre verantwortungslos, sich Selbsttäuschungen hinzugeben über die Schwere dieser Belastung. Die Zahlungen müssen auf jeden Fall sichergestellt werden, um die deutsche Wirtschaft nicht in ihrer stetigen Entwicklung zu hemmen. Experimente dürfen nicht unternommen werden. Auf Hoffnungen hin, daß sich der Verkehr beleben könnte, kann nicht das Risiko von Tarifermäßigungen getragen werden. Im Gegenteil, zu ihrem eigenen Bedauern hat sich die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gezwungen gesehen, zum 1. Mai zu einer allgemeinen Personentarif-erhöhung zu schreiten, um die Finanzlage nicht zu gefährden.

Es gehört ins Reich der Fabel, wenn von einem Defizit von 200 Millionen bei der Reichsbahn geredet wird, und es ist ein unbegründeter Pessimismus, wenn die Ansicht besteht, daß die Reichsbahn nicht in der Lage sei, die übernommenen Lasten in den nächsten Jahren aufzubringen. Den Tatsachen entspricht lediglich, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1925 80 Millionen Mark durch Erhöhung ihrer Einnahmen aufzubringen gezwungen ist. Sie kann dies nicht durch Beschränkung der sachlichen Ausgaben oder durch Minderung in den Personalausgaben bewerkstelligen, sondern ist gezwungen, zu einer Personentarif-erhöhung zu schreiten. Im Interesse der Produktion sind die Gütertarife gesenkt worden.

Zu beachten ist, daß durch Ruhegehälter, Wartegelder und Hinterbliebenenbezüge die Ausgaben der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Höhe von 390 Millionen Mark gegenüber 114 Millionen Mark im Jahr 1913 belastet werden.

Tarifserhöhungen lösen stets bei den betroffenen Wirtschaftskreisen Widerpruch und Entrüstung aus. Es muß aber bedacht werden, daß die letztlich beschlossene Tarif-erhöhung zu Maßnahmen gehört, die nötig sind, um die Entschädigungszahlungen in den nächsten Jahren zu gewährleisten. Es braucht nicht die Besorgnis bestehen, daß das nächste Zahlungsjahr die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zahlungs-unfähig finde. Gesehmäßig ist die Reichsbahn verpflichtet, schon jetzt in dem ersten Jahr eine Rücklage in Höhe von über 100 Millionen Mark zu machen. Außerdem ist schon in diesem Jahr für die Leistung der Entschädigungszahlungen des nächsten Jahres Vorsorge zu treffen. Da das Entschädigungszahlungsjahr vom 1. September bis 31. August läuft, muß schon im Jahr 1925 eine Rückstellung für die am 1. März fällige erste Zahlung des zweiten Jahres erfolgen. Diese Rückstellung belastet die Reichsbahnfinanzen mit 200 Millionen Mark. So stark sind die finanziellen Belastungen in-

folge der Zahlungen bereits im ersten Jahr. Man ist gezwungen, sie scharf zu berechnen, aber falsch ist, zu argumentieren, daß, wenn bereits die finanziellen Leistungen im ersten Jahr scharf berechnet werden, sie im zweiten Jahr nicht aufgebracht werden können.

Ueber die wirkliche finanzielle Lage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft kann erst dann genau geurteilt werden, wenn man Einblick nimmt in die finanziellen Belastungen, die sie außer den Entschädigungszahlungen übernommen hat und hatte. Man könnte diese neben den normalen Betriebsausgaben des Unternehmens einherlaufenden außerordentlichen Lasten als politische Lasten bezeichnen. Dabei wird gedacht an die Aufwendungen, die nach dem Krieg für die Wiederherstellung der Bahn- und Anlagen und die Instandsetzung des rollenden Materials entstanden und die aus den Einnahmen des Unternehmens gedeckt werden mußten. Weiter wird gedacht an die finanzielle Belastung, die durch Aufträge an die Industrie in der Umstellungszeit der deutschen Wirtschaft nach dem Krieg vorgenommen werden mußten. Diese Bestellungen sind auf innerpolitische Gründe zurückzuführen, um der Industrie über die Wirtschaftskrise hinwegzuhelfen. Weiter kommen in Betracht die Lasten, die aus der Uebernahme einer großen Zahl der nach dem Krieg in die Heimat zurückkehrenden Soldaten entstanden, die sonst arbeitslos geworden und dem Staat zur Last gefallen wären. Der Personalstand der Reichsbahn ist dadurch stark angewachsen. Der notwendig werdende Abbau und die folgenden Zahlungen der Abfindungen und Ruhegehälter legten weitere starke finanzielle Lasten auf.

Dann darf nicht vergessen werden, wie große Ausgaben der Ruhrkampf der Reichsbahn verursacht hat und wie ungenügend hoch die finanziellen Ausfälle durch die zeitweilige Ubertrennung der Rhein-Ruhrbahnen für die Reichsbahn gewesen sind. Nicht nur Ausfälle in den Einnahmen sind zu verzeichnen gewesen, sondern direkt erhöhte Ausgaben, die durch die nötigen Umleitungen des Verkehrs sich notwendig machten. Die Wiederherstellung des einheitlichen Netzes legte der Deutschen Reichsbahn weitere starke finanzielle Lasten auf, da sie genötigt war, die teilweise vernachlässigten Strecken wieder instand zu setzen, Sicherungseinrichtungen, Gebäude u. a. wieder den Erfordernissen des Betriebs und des Verkehrs anzupassen.

Wenn die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft es übernommen hat, diese Zahlungen für politische Lasten aus ihren Betriebseinnahmen zu decken, so dürfen deutsche Wirtschaftskreise die Bedeutung dieser Leistung nicht verkennen. Sie ist in weitgehendem Maß den ihr obliegenden volkswirtschaftlichen Aufgaben gerecht geworden.

Jedenfalls ist zu betonen, daß die Verwaltung sich der Pflicht bewußt ist, die durch das Dawes-Gutachten übernommenen Zahlungen im Interesse der deutschen Wirtschaft auch zu leisten. Sie muß unbedingt den Weg wählen, der dazu führt, die Zahlungen durch das Unternehmen selbst aufzubringen, um nicht die Hilfe des Reichs in Anspruch nehmen zu müssen.

### Neue Nachrichten

#### Regierungsmehrheit und Zollvorlage

Berlin, 24. Mai. In Reichstagskreisen werden die Aussichten für eine Verbreiterung der Regierungsgrundlage zurzeit nicht günstig beurteilt, da die Demokratische Partei für die Zollvorlage keine Verantwortung übernehmen und der Frage des Beitritts zur „Regierungsopposition“ erst nach der Entscheidung über die Zollvorlage durch den Reichstag näher treten will, während die Regierung Wert darauf legt, für diese Vorlage eine möglichst breite Verantwortungsgrundlage zu schaffen.

#### Der Monatsbericht der Reichsbahn-Gesellschaft

Berlin, 24. Mai. Nach dem Bericht für den Monat April 1925 hat sich zwar der Stückgutverkehr gegenüber dem Vormonat etwas gehoben, der Kohlenverkauf ist dagegen weiter um 13 v. H., vom mitteldeutschen Kohlengebiet sogar um 22 v. H. zurückgegangen. Der Versand an künstlichen Düngemitteln erreichte nur 38 000 Wagen gegen 74 000 Wagen im März. Der Versand an Baustoffen hat nur wenig zugenommen. Die Erhöhung der Geschwindigkeit der Güterzüge auf 40 Stundenkilometer wird auf den Hauptstrecken allgemein durchgeführt. Die Kilometererlöse der Personentarife betragen nunmehr in 1. Klasse 10,8 3 (bisher 9,6 3), in 2. Klasse 7,5 (6,6), in 3. Klasse 5 (4,5), in 4. Klasse 3,3 3 (3). Sonderzüge ohne Fahrpreisermäßigung sollen künftig schon bei 80 Karten 2. Klasse oder 120 Karten 3. Klasse oder 180 Karten 4. Klasse gestellt werden. — Die Einnahmen der Reichsbahn betragen im März 360,45 Millionen, die Ausgaben 307,55 Millionen, die außerordentlichen Ausgaben 26,17 Millionen Rentenmark. Der Personalstand ist im ganzen um 25 500 Köpfe verringert.

#### Reichsbahn und Eisenbahnverbände

Berlin, 24. Mai. An Pfingsten soll eine Versammlung

von Vertretern der Eisenbahnerverbände gegen die trotz des Bestreitens der Reichsbahn von den Verbänden weiter behauptete Absicht der allgemeinen Tarifserhöhung und eines verstärkten Personalabbaus abgefaßt werden.

#### Gegen das vierte Grundschuljahr

Berlin, 24. Mai. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte der höheren Schulen hat im preussischen Landtag beantragt, die Verfügung des preussischen Unterrichtsministeriums, daß alle Schüler die Grundschule vier Jahre lang besuchen sollen, aufzuheben, da sie der Grundschulgelehrsamkeit widerspreche. — Von den Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei ist im Reichstag eine Anfrage eingebracht worden, daß die Ausführungsbestimmungen über die Grundschule in Preußen, Baden und Württemberg in Übereinstimmung gebracht werden sollen.

#### Die Konferenz der Arbeitsminister abgefaßt

Genf, 24. Mai. Die Besprechung der Arbeitsminister von Deutschland, England, Frankreich und Belgien, die anfangs dieser Woche in Genf stattfinden sollte, ist verschoben worden.

#### Herriot will es nicht gewesen sein

Genf, 24. Mai. Auf einer Versammlung der Generalräte des Rhone-Kreises erklärte der frühere Ministerpräsident Herriot, vor sechs Monaten (!) habe Marschall Lyautey um Verstärkungen für Marokko gebeten, um „etwaige Angriffe“ der Araber zurückzuweisen. Der Marschall habe ihm (Herriot) schriftlich bestätigt, daß keine Regierung vor Herriot ihm solche Unterstützung habe zuteil werden lassen. Die Kämpfe in Marokko seien erst in dem Augenblick ausgebrochen, als er von der Regierung zurückgetreten. — Das ist eine sonderbare Rechtfertigung.

#### Französische Verhandlungen mit dem Vatikan

Paris, 22. Mai. Aus Rom wird gemeldet, daß der französische Unterrichtsminister de Monzie im Vatikan mit dem Staatssekretär Gasparri vertraulich über die Beilegung des Schulstreits in Frankreich verhandelt habe.

#### Das belgische Kabinett gestürzt

Brüssel, 24. Mai. Das nach langer, kabinettloser Zeit dieser Tage gebildete Ministerium von de Byvere (Kath. Partei) ist bereits wieder gestürzt worden, als es sich der Kammer vorstellte. Die Kammer nahm mit 98 Stimmen der Sozialdemokraten und Liberalen gegen 73 Stimmen der Kath. Partei bei 9 Enthaltungen einen Misstrauensantrag der Sozialdemokraten an. Van de Byvere erklärte sofort den Rücktritt des Kabinetts.

#### Der Bolschewismus in Persien

Teheran, 24. Mai. Die persische Regierung trifft scharfe Maßnahmen gegen die Umtriebe der bolschewistischen Agenten. Sie beschlagnahmte eine Menge wichtiger Papiere in der Moskauer Gesandtschaft.

Die persischen Turkmänen wurden zu einem Aufstand aufgereizt, um Selbständigkeit zu verlangen. Die Regierung wird gegen die Ausländischen Truppen abfeuern.

#### Autounglück einer Völkerbundskommission

Als die Völkerbundskommission zur Untersuchung der Malaria in Syrien von einem Ausflug ins Libanongebirge zurückkehrte, stürzte ein Kraftwagen in einen Abgrund. Der Engländer Dr. Latnion, der Amerikaner Dr. Barling und die französische Sekretärin Fräulein Besson wurde getötet, eine andere Französin und der Holländer Dr. Schwellengrebel wurden verletzt.

#### Neue Erdbebenkatastrophe in Japan.

Tokio, 24. Mai. Ein schreckliches Erdbeben hat gestern mehrere Städte im westlichen Japan zerstört. Betroffen ist hauptsächlich das Gebiet von Hongo und Rioto. Das Erdbeben dauerte 3 Minuten. Man spricht von 200 Toten und 400 Verletzten. Mit dem Erdbeben brach gleichzeitig der Vulkan Nakagatale aus.

## Württemberg

Stuttgart, 24. Mai. Betriebsstörung. Infolge derzeitigen Umstellens der Weiche entgleiste gestern mittag auf dem Hauptbahnhof ein Verschiebezug, wodurch die fahrplanmäßigen Züge größere oder geringere Verspätungen erlitten.

Studienfahrten in Württemberg. Das Hauptinstitut für

Erziehung und Unterricht in Berlin veranstaltet auch in diesem Jahre heimatkundliche Studienfahrten, darunter eine solche durch das obere Donautal unter Leitung von Professor Dr. Goehler in Stuttgart vom 20. bis 26. Juli und eine solche durch Schwaben unter Leitung von Professor Dr. Baum in Ulm vom 27. Juli bis 1. August.

Darlehensschuldner. Vor dem Großen Schöffengericht haben sich zurzeit ein Stuttgarter Homöopath und vier Helfer, ein Uhrmacher aus Ludwigsburg, ein mehrfach vorbestrafter Kommissionär aus Sindelfingen, ein weiterer Kommissionär und einer, der fast dazu kam, wie der Blinde zur Ohreize, wegen Darlehensschulden von 300 und 70 000 Mark bewogen. Der Hauptangeklagte ist ein rückfälliger Dieb und Betrüger. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Vom Tage. An der Kreuzung der Weichenburg- und Olgastraße wurde ein Mann von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Verunglückte starb nach einigen Stunden im Krankenhaus. — Auf dem Alten Postplatz wurde ein 62 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch. Von einem Haus der Amtesbergstraße stürzten zwei Dachdecker die auf der Dachrinne gestanden hatten, etwa sechs Meter tief ab. Der eine blieb infolge Schädelbruchs tot, der andere kam mit einer leichten Schulterquetschung davon.

#### Aus dem Lande

Aus dem Württemberg, 24. Mai. Kraftpostverbindung. Das Reichspostministerium hat die Einrichtung einer Kraftpostverbindung von Pforzheim über Hohenfeld — Hohenwart — Schellbronn — Hamberg — Neuhausen nach Lehnungen genehmigt. Von Lehnungen soll eine Fahrt täglich über Hausen a. d. W. — Merlingen nach und von Weilerstadt durchgeführt werden. Die Sicherheit für etwaige Fehlbeträge übernimmt unter Beteiligung der Gemeinden der Verkehrsverband. Die Betriebseröffnung soll noch im Lauf des Sommers erfolgen.

Mühlacker, 24. Mai. Fabrikniederlassung. Die Firma Robert Bosch beabsichtigt, hier eine Fabrikniederlassung zu errichten, in der einige tausend Arbeiter beschäftigt werden sollen. Die Firma verlangt die Zurverfügungstellung von etwa 100 Wohnungen seitens der Stadt.

Weinsberg, 24. Mai. Verhaftung. Der städtische verfolgte J. Buchenroth von Markgröningen wurde wegen verschiedener unter falschem Namen verübten Darlehensschulden hier verhaftet.

ep. Tübingen, 24. Mai. Missionsfest in Sebastiansweiler. Im Beisein von 5—6000 Festgästen konnte die Basler Mission in Württemberg am Himmelfahrtstag ihr im letzten Jahr erworbenes Erholungsheim in Sebastiansweiler einweihen. Bei der Einweihungsfeier sprachen Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz, Missionsdirektor Dipper-Basel, Inspektor Schöffer und Bundesdirektor Keppler aus Stuttgart. Namentlich aus der Herrenberger und Nagolder Gegend, von Reutlingen, Pfullingen, Oberndorf und Ebingen waren zahlreiche Vertreter anwesend.

Kottweil, 23. Mai. Schweres Gewitter. Gestern nachmittag ging hier ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und dicker Hagel nieder. Letzterer bedeckte noch Stunden nachher die Beete. Der Schaden an den jungen Gartengewächsen und an den Bäumen, denen viel Blätter und Blüten abgeschlagen wurden, ist bedeutend. Der Schaden auf Wiesen und Feldern läßt sich noch nicht übersehen. Das Gewitter zog dem Heuberg zu.

Mergentheim, 24. Mai. Entdeckung eines Wandgemäldes. Beim Einbauen eines Schulzimmers im Kreuzgang des früheren Dominikanerklosters wurde ein altes überfülltes Wandgemälde entdeckt. Die Wiederherstellung kommt nicht in Frage.

Lobenhau, 24. Mai. Ertrunken. Beim Baden in der Jagst ist am Mühlwehr der 19jährige Schneidergehilfe Johann Schindler von Ergelsbach in Banern, der hier in Arbeit stand, vor den Augen seines Meisters ertrunken.

Rosenberg, 24. Mai. Tod beim Baden. Der 22 J. a. Bauernsohn Wilhelm Probst von der Teilgemeinde Hummelweiler wurde beim Baden im Herlingsweiher von einem Herzschlag betroffen.

Heidenheim, 23. Mai. Gefangen und wieder frei. Am Mittwoch nachmittag kam eine tierische Rehgaule in den Hofraum des Oberamtsstierarztes Dr. Bendele, wo sie auch liebevoll aufgenommen wurde. Es wird vermutet, daß das schöne Tier durch einen Hund vom Schloßbau über den Kinderfestplatz geholt wurde. Sachverständigen gelang es,

in später Abendstunde das Reh unter großer Mühe ins Freie zu bringen und bald sprang es in kräftigen Sätzen wieder dem nahen Wald zu.

Giengen a. Br., 24. Mai. Leichensund. Hier wurde ein Paket aus der Brenz herausgezogen, in dem sich der Leichnam eines neugeborenen Knäbleins befand.

Ising, 23. Mai. Selbstmord. Der in der Mitte der 60er Jahre stehende Privatmann Robert Springer verübte, während seine Pflegerin den Gottesdienst besuchte, Selbstmord durch Erhängen. Springer war schon längere Zeit leidend.

Empfingen in Hohenzollern, 23. Mai. Zigeunerdiebstahl. Von Zigeunerinnen, die bettelnd den Ort durchstreiften, trafen zwei während der Bittprozession eine ältere Frau allein zu Hause an. Nach ihrem Weggang merkte die Frau, daß der Geldbeutel mit 17 Mark Inhalt, der auf einem Besen lag, fehlte. Die strechen Diebe konnten jedoch nicht ermittelt werden.

Degerloch, 22. Mai. Bewußtlos aufgefunden. Ein Radfahrer namens Lutz aus Plieningen wurde auf der Landstraße zwischen Degerloch und Landhaus bewußtlos aufgefunden. Das Fahrrad, das von einem Auto angefahren wurde, war zertrümmert. Das Auto konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Katharinenhospital verbracht.

Faurendau, 22. Mai. Söppingen, 22. Mai. Infolge Wärmelaufens eines Motors in der Schreinerei der vereinigten Kleemannschen Maschinenfabriken ist ein Teil des bedeutenden hiesigen Werks abgebrannt.

Gmünd, 22. Mai. Fäher Tod. Der 17jährige Sohn des Bäckermeisters Kränzler erlitt auf einer Maientour im Wental am Donnerstag einen tödlichen Schlaganfall. Der 48jährige ledige Schlosser Franz Hauber von Aalen stürzte auf dem Rosenstein von einem Felsen tödlich ab.

Tübingen, 22. Mai. Schlaganfall. Auf einer Wanderung am Himmelfahrtstag wurde der 57jährige Glasermeister Schreiber vom Schlag gerührt. Er war sofort tot. Im hiesigen Stadtbad wurden zwei Herren, als sie gerade ein Bad nahmen, je 100 M. aus ihrer Rocktasche entwendet. Der Täter ist ermittelt.

Vom Hohentwiel, 22. Mai. Tod durch Ueberanstrengung. Der Landwirtssohn Friedrich Kenzler von Slingen, der an einem Kadrennen in Rielasingen teilnahm, mußte infolge Ueberanstrengung aussteigen. Kurz darauf machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

## Baden

Karlsruhe, 23. Mai. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held wird am Samstag mittag zu einem Besuch der badischen Regierung in Karlsruhe eintreffen.

Pforzheim, 24. Mai. Zu dem am 7. Juni hier stattfindenden Sportwettag haben sich schon 4—5000 Teilnehmer mit etwa 30 Festwagen angemeldet.

Bruchsal, 24. Mai. Dem Begleiter eines Viehtransportes wurde beim Einfahren des Personenzugs 271 der Fuß abgefahren. Beim Ueberpringen von einem Wagen auf den andern blieb er hängen und kam unter den Zug.

Flebingen bei Bretten, 24. Mai. Zu einer Befichtigung der hiesigen Fürsorge-Erziehungsanstalt trafen etwa zwanzig Jugendrichter aus allen Teilen Badens hier ein.

Hoffenheim bei Sinsheim, 24. Mai. Auf der Straße zwischen Hoffenheim und Sinsheim fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Während ein Insasse erhebliche Gesichtverletzungen erlitt, kamen die übrigen mit dem Schrecken davon. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Heidelberg, 24. Mai. Beim Baden im Neckar erkrankte bei Neckargemünd ein Heidelberger Student, gebürtig aus Heilbronn. Die Leiche des Verunglückten, der vermutlich von einem Krampf befallen wurde, konnte sofort geborgen werden.

Mannheim, 24. Mai. Vor einigen Tagen hat sich in Feudenheim ein 78 Jahre alter pensionierter Beamter, dessen Frau am gleichen Tage gestorben ist, aus Gram darüber in seiner Wohnung erschossen. — Am Himmelfahrtstag brachte sich ein 52 Jahre alter Eisenbahnschaffner in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht zwei Stiche in die linke Brustseite bei. Nach dem Krankenhaus verbracht versuchte er sich, mittels der Binden des angelegten Verbandes aufzuhängen. Sein Vorhaben konnte rechtzeitig vereitelt werden. Da eine Geistesstörung vorliegt, überführte man ihn in die Nervenklinik nach Heidelberg. — Der Bildiebstahl im Mannheimer

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Cienkiewicz.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale  
C. Adersmann, Stuttgart.

„Oder um einen, von dem wir überhaupt noch nichts wissen!“ erwiderte Hempel. „Der Steward ist tot. Der Koch unauffindbar. Er soll sich auf ein anderes Schiff verdingt haben, doch konnte mir niemand Genaueres sagen. Nicht einmal eine ordentliche Personenbeschreibung bekam ich. Die mit ihm dienten, sind bereits wieder auf dem Wasser, und die Passagiere? Gott, wer sieht sich da den Schiffskoch genauer an, noch dazu, wenn es deren mehrere gibt. Uebrigens soll dieser Mensch gar nicht zum Oberdeck gehört haben, sondern Zwischendeck gewesen sein, der nur seine Kollegen oben besuchte. Und doch wäre es so wichtig, den Mann genau beschreiben zu bekommen, schon damit ich weiß, ob er nicht derselbe ist, der später in G. als Karl Lehmann aufstand. Sie wissen: Lehmann soll bekannt mit dem Ermordeten gewesen sein, er soll sogar Streit mit ihm gehabt haben, und er verschwand spurlos um die kritische Zeit.“

„Mir fällt eben etwas ein“, sagte Hella, die den Ausführungen des Detektivs aufmerksam gefolgt war, lebhaft. „Es lebt hier ein Mann, der kürzlich aus Australien herüber gekommen und die Ueberfahrt gleichfalls auf den „Van Zooplen“ gemacht haben soll. Er fuhr Zwihschendeck. Vielleicht konnten Sie von dem etwas über den Koch erfahren.“

Hempel sah überrascht auf. „Aus Australien? Und gerade auf dem „Van Zooplen“? Welch merkwürdiger Zufall! Wie heißt der Mann?“

„Johann Mertel. Er ist jetzt Besitzer des Fichtenhofes, eines schönen Bauerngutes oben auf dem Berge.“

„Ah, dann machte ich heute ja schon seine Bekanntschaft — allerdings nicht gerade in der angenehmsten Weise!“ lachte Hempel und erzählte dann das kleine Abenteuer von der Straßenbiegung. „Selbstverständlich werde ich den Mann gleich morgen auffuchen. Wollen Sie mich begleiten, gnädiges Fräulein?“

„Gern!“  
Es war spät geworden. Hella stand auf. „Sie werden müde sein, Herr Hempel. Verzeihen Sie, daß ich Sie so lange mit meiner Neugier aufhielt.“

„Hat nicht das mindeste zu sagen, gnädiges Fräulein. Ich denke ja doch beständig über diese nach, und es tut ganz gut, mal darüber zu sprechen.“

Die Majorin konnte gar nicht begreifen, wie Hella so lange mit dem Gast draussen bleiben konnte.

„Du wirst Dich sicher erkälten haben!“ sagte sie besorgt, nachdem sich Hempel empfohlen hatte und die Damen allein waren. „Die Nächte sind doch schon recht feucht und kühl. Was hatten Ihr denn nur so lange zu plaudern?“

„Ach, über dies und jenes, Mama. Herr Hempel ist ein sehr gescheiter Mann, da vergeht die Zeit wie im Flug.“

„Nun, wenn Du Dich so gut unterhalten hast, ist's ja recht. Aber nun gute Nacht, Hella.“

„Gute Nacht, Mama.“

#### 18. Kapitel.

Am anderen Morgen gleich nach dem Frühstück machten sich Hella und ihr Gast auf den Weg nach dem Fichtenhof, der etwa eine halbe Meile von Gallenhofen entfernt lag.

Der Weg führte ziemlich stark bergauf, aber meist durch Wald. Ab und zu gab es herrliche Ausblicke.

„Ach, es ist wirklich wunderschön hier!“ sagte Hempel, stehenbleibend und die Fernsicht mit Behagen genießend. „Und geschlafen habe ich in meinem Himmelbett großartig! Von Boltergeistern und Geipensiern keine Spur!“

„Ja, heute nacht war es eben ruhig. Aber warten Sie nur, es wird schon noch anders kommen!“

„Soll mich freuen! Uebrigens mit den Semmelblonds habe ich heute morgen schon Freundschaft geschlossen. Das sind prächtige Leute und Ihnen mit Leib und Seele ergeben. Auch das Hausmädchen ist ein nettes Ding. Stammt wohl aus der Gegend hier?“

„Ja. Sie ist die Tochter eines Schlossers hier in der Nähe. Der Fichtenbauer ist ihr Vetter.“

Hella erzählte von Rosas Verhältnisse zu Franz Lindwinkler und Mertels störendes Eingreifen dabei.

„So, so“, sagte Hempel, „nun, dann bin ich doppelt gespannt auf diesen Mertel! Wollte Gott, er könnte uns Auskunft geben über diesen Koch.“

„Wissen Sie wenigstens dessen Namen?“

„Natürlich. Ich notierte mir alle Namen, die im Schiffsprotokoll vorkamen. Johann Stuart heißt er.“

„Ein Engländer also?“

„Vermutlich.“

Sie trafen den neuen Fichtenbauer gerade beim Frühstück an. Er war erst spät aus Sankt Martin heimgekommen und erst vor kurzem aufgestanden. Der Tisch, an dem er saß, stand in der Stubenecke und war reichlich besetzt mit allerlei guten Dingen.

Trotz des reichlichen Essens, das der Bauer zu lieben schien, sah er selbst blaß und schwach aus. Sein glatt rasiertes Gesicht war grauweiß und trug einen unangenehmen Ausdruck von Schlaubeit und Selbstbewußtsein. In den etwas verschleiert dreinblickenden Augen lauerten Mißtrauen und Berechnung.

(Fortsetzung folgt.)

Schloß hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Das Bild, ein nicht sehr wertvolles Gemälde „Daphne“, war von zwei Burschen im Alter von 17 und 20 Jahren aus dem Rahmen geschnitten worden. Einer der Burschen wurde vom Jugendgericht zu 3 Monaten Gefängnis, der andere vom Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ladenburg bei Mannheim, 24. Mai.** Beim Ueberschwimmen des Neckars verließen den 13jährigen Sohn des Korbmalers Stredenburger von Neckarhausen plötzlich die Kräfte und der Knabe ertrank.

**Lörrach, 24. Mai.** Der Bezirkskonsumverein Lörrach feiert in diesen Tagen sein 60jähriges Bestehen, das am Himmelfahrtstag feierlich begangen wurde. Gleichzeitig fand eine Tagung des Verbands Südwürttembergischer Konsumvereine statt, zu der Abgeordnete aus Baden, Württemberg, Frankfurt a. M. und Hamburg erschienen waren.

## lokales.

Wildbad, 25. Mai 1925.

**Pfingstverkehr.** Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden vom 29. Mai bis 2. Juni wieder eine Reihe von Vor- und Nachzügen zu den fahrplanmäßigen Zügen eingeleitet.

**Nachlösung von Fahrkarten.** Nach der Eisenbahnverkehrsordnung muß der Reisende vor dem Antritt der Fahrt eine Fahrkarte bis zum Zielort seiner Reise erwerben. In besonderen Fällen ist eine nachträgliche Bezahlung des Fahrgelds zugelassen; in diesen Fällen ist aber ein Zuschlag von 50 Pfg., jedoch nicht mehr als der doppelte Fahrpreis, zu bezahlen. Zur Vermeidung von Härten wird jedoch der Nachlosetzuschlag in den Fällen nicht angelegt, wo der Reisende auf der Abgangstation aus Gründen, für die die Eisenbahn verantwortlich ist, eine durchgehende Fahrkarte bis zur Zielstation nicht hat erhalten können. Als Nachweis hierfür erhält der Reisende einen besonderen Ausweis in roter Farbe, auf dem die Zielstation des Reisenden vermerkt ist. Die Vorzeigung dieses Ausweises entbindet den Reisenden von der Zahlung des Nachlosetzuschlags bei der Nachlösung einer Fahrkarte nach der Zielstation. Es liegt im eigenen Interesse der Reisenden, dem Schalterbeamten bei der Lösung der Fahrkarte stets die endgültige Zielstation zu nennen und auf die Ausgabe des Ausweises für Nachlösung zu achten, falls er keine durchgehende Fahrkarte nach der Zielstation erhält.

**Aufhebung des Maulwurfschuhgesetzes in Württemberg.** Auf Antrag der Landwirtschaftskammer hat die württ. Regierung das Gesetz zum Schutz des Maulwurfs von 1920 widerrufen. Damals bestand wegen der hohen Preise, in denen in der tollen Zeit die Maulwurfschuh standen, die Gefahr, daß das für die Landwirtschaft nützliche Tier der ziellosen Verfolgung ganz zum Opfer fallen und ausgerottet werde. Seit längerer Zeit kauft aber kaum jemand Maulwurfschuh mehr, das Tier hat sich aber nun wieder so stark vermehrt, daß sein Schaden den Nutzen überwiegt. Der Aufhebung des Schutzgesetzes standen daher zurzeit keine Bedenken entgegen.

**Vorsicht beim Umpflanzen von Zimmerpflanzen!** Das Umpflanzen macht sich mitunter sehr nötig, besonders dann, wenn die Pflanzenwurzeln den alten Topf vollkommen durchwurzelt haben, dann finden sie auch keine Nahrung mehr in ihm, sie müssen eben einen neuen Topf mit neuer Erde haben. Sehr oft wird leider der Fehler gemacht, daß der neue Topf viel zu groß gewählt wird, was zur Folge hat, daß das Land meist schon verfault, ehe die Pflanze in der Lage ist, den Topf vollständig zu durchwurzeln. Wurzelstäube ist dann meist die Folge. Der neue Topf soll nicht größer sein, als daß der alte gerade hineinpaßt. Auf alle Fälle ist es besser, öfter umzupflanzen, als zu große Töpfe zu verwenden.

**Vergeht das Kalken der Rosen nicht!** Nicht nur Obstbäume und Kohl Gemüse haben ein ausgesprochenes Kalkbedürfnis, sondern auch viele Blumenarten verlangen Kalk, wenn sie üppig gedeihen sollen. Vor allem sei hier die Rose genannt, die sich durch einen großen Kalkhunger auszeichnet. Wer also verkümmert hat, seinen Rosen im Herbst Kalk zu geben, hole es unverzüglich nach, denn die Kalkarmut des Bodens trägt oft die Schuld, daß Rosen in manchen Gärten absolut nicht gedeihen wollen. Wie überaus, so muß auch bei Rosen selbstverständlich der Kalk in den Boden eingearbeitet, oder aber flach eingegraben werden.

**Die Pflege der Beilchen.** Beilchen im Garten verlangen auch ein klein wenig Pflege, sie wollen etwa alle drei Jahre einmal umpflanzt werden. Das ist so ziemlich alles, was diese kleinen im Verborgenen blühenden Pflänzchen von ihrem Pfleger verlangen. Versagt man ihnen aber diesen Dienst, dann laufen sie auseinander, die schönen Büsche verschwinden, und man sieht dann hier und da ein einzelnes kümmerliches Pflänzchen und überall lange, kahle oberirdische Kriechtriebe, die auf keinen Fall sehr schön wirken. Deshalb verkümmere niemand, die Beilchen umzupflanzen, sonst machen sie sich selber auf den Weg, ohne auf den Schönheitsfimmel der Menschen Rücksicht zu nehmen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Amundsen am Nordpol?** Der Nordpolfahrt Amundsen wird in Norwegen mit der gleichen Spannung verfolgt, wie die Zeppelinfahrt Dr. Edeners nach Amerika in Deutschland. Am Donnerstag nachmittags 5.15 Uhr gingen die beiden Wasserflugzeuge von je 700 Pferdestärken vom Eis der Kingsbay ab und in 7 Minuten waren sie schon den Blicken der Mannschaften der Begleitschiffe „Fram“ und „Hobby“ verschwunden. Die Schiffe erhielten den Befehl, den Flugzeugen so weit zu folgen, als es die Eisverhältnisse des Meeres gestatten. Die Maschinen flogen nebeneinander in einem Abstand von etwa 100 Meter in 600 bis 700 Meter Höhe. Amundsen führte eine norwegische Flagge mit, um sie im Auftrag des Königs von Norwegen am Nordpol aufzupflanzen und damit vom Nordpol für Dänemark Besitz zu ergreifen. Die Ankunftszeit soll schriftlich festgelegt und die Urkunde in einer versiegelten Thermosflasche bei der Fahne niedergelegt werden.

Der Luftweg der Flugzeuge von Kingsbay bis zum Nordpol und zurück beträgt etwa 2300 Kilometer; bei einer Geschwindigkeit von 150 bis 160 Kilometern in der Stunde würde also die Fahrt in etwa 18 Stunden zurückzulegen sein. Amundsen hoffte, am Freitag gegen Abend wieder in Kingsbay einzutreffen. Bei der Abfahrt sprach er sich sehr zuversichtlich aus: Ich habe im Jahr 1911 zu Fuß mit nur einem Hundeschlitten den Südpol erreicht; warum sollte ich heute mit den vortrefflichen Flugzeugen nicht zum Nordpol gelangen? In seiner Begleitung befindet sich auch ein Deutscher, der Mechaniker Karl Feucht aus Friedrichshafen, und ein Amerikaner namens Elsworth.

Bis Samstag 10 Uhr vormittags war noch keine Auskunft über Amundsen eingetroffen, was einige Beunruhigung hervorrief. Man nimmt an, daß Amundsen, falls er keine geeignete Landungsstelle am Nordpol vorfand, sich mit dem Abwerfen der Flagge begnügte und sofort den Rückflug antrat.

**Zum Fall Höfle.** In der Untersuchung des Falls Höfle stellte der Gerichtschreiber fest, daß in der Leiche Höfles eine so große Menge Luminol und Morphium gefunden worden sei, daß gar kein Zweifel darüber bestehen könne, daß Höfle an Vergiftung, und zwar durch Selbstmord gestorben sei.

**Reiche Leute in England.** Nach der amtlichen Aufstellung gab es im Jahr 1922/23 im Vereinigten Königreich 134 Personen mit einem Einkommen von mehr als 100 000 Pfund und 119 mit einem Einkommen zwischen 75 und 100 000 Pfund. 85 435 Personen bezogen ein Einkommen von 2000 Pfund und darüber.

**Raupenbekämpfung durch Flugzeuge.** In der Umgebung Berlins ist vom Deutschen Aero-Club ein Versuch gemacht worden, die Forsteule, die im vorigen Jahr in den preussischen Forsten großen Schaden angerichtet hat, durch Beflugen der Bäume mit Kalziumarsenit und Vergasung vom Flugzeug aus zu bekämpfen. Das Versuchsgelände dehnt sich 7 Kilometer weit aus. — Ein ähnliches Verfahren wird schon seit längerer Zeit in den Baumwollfeldern Amerikas angewendet. Ob bei Forsten durch Vertilgung der Raupenflug um. der Schaden nicht größer ist als der Nutzen, muß abgewartet werden.

**Abgestürzt.** Der Fallschirmkünstler Gerst in München wollte am Freitag auf dem Flugplatz Schleißheim aus 500 Meter Höhe mit einem von ihm gebauten Fallschirm abspringen. Der Fallschirm blieb aber am Flugzeug hängen und Gerst stürzte ab. Er blieb zerschmettert auf dem Platz liegen.

**Schweres Unglück bei einem Ausflug.** Bei Weilheim in Oberbayern verunglückte am Hirschberg infolge Kettenbruchs die Bremse eines Lastautos, in dessen Anhänger sich Münchner Ausflügler befanden. Der Anhänger fuhr gegen einen Baum. Ein zwölfjähriger Knabe wurde getötet, 10 weitere Personen mehr oder minder schwer verletzt. Der Triebwagen, der noch etwa 10 Meter weiter herabstürzte, überrannte einen Motorradfahrer, einen Münchner Studenten, der sofort getötet wurde.

**Ein Auto mit Hamburger Herzen verunglückt.** Bei Schönbrunn kam ein Hamburger Auto nach Verlust eines Steuerbolzens ins Schleudern und überschlug sich. Der 16jährige Sohn des Führers wurde sofort getötet. Von den übrigen Insassen, Hamburger Herzen und deren Angehörigen, wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt.

**25 neue Automobile verbrannt.** In einem Schuppen der Automobilgesellschaft Aaa in Berlin-Lichtenberg brach in der Nacht zum Samstag Feuer aus. In dem Schuppen waren 40 vollkommen neue Automobile untergebracht. 15 konnten geborgen werden. Die übrigen brannten bis auf die eisernen Untergestelle nieder. Da festgestellt wurde, daß die Automobile mit Benzin übergossen waren, nimmt man an, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

**Kinder vom Blitz getroffen.** Einen traurigen Ausgang nahm der Malausflug der Schule von Helsenhausen bei Limburg an der Lahn. Auf dem Heimweg wurden die Kinder von einem Gewitter überrascht. Ein Blitzstrahl traf eine Gruppe Kinder und tötete einen zwölfjährigen Knaben auf der Stelle. Mehrere andere Schüler kamen mit leichteren Lähmungen davon.

**Ein Kind von einem Schwein getötet.** In Göglingen (Württemberg) brach ein Schwein aus dem Stall und lief in das Wohnhaus, wo ein einjähriges Kind schlief. Das Schwein fraß das Kind an und verletzte es am Kopf und an den Armen so schwer, daß es bald darauf starb.

**Amundsen auf dem Weg zum Nordpol.** Am Mittwoch ist Amundsen von Kingsbay bei günstigen Witterungsverhältnissen nach dem Nordpol abgeflogen. Man nimmt an, daß er mit seinen fünf Begleitern bereits am Nordpol gelandet und dort mit Beobachtungen beschäftigt ist oder sich schon wieder auf dem Rückflug befindet. Die beiden Flugzeuge haben Benzin und Öl für eine Strecke von 2600 Kilometern bei sich, 300 Kilometer mehr, als die Flugstrecke betragen soll.

**1100-Jahrfeier der Universität Pavia.** Am 21. Mai wurde in der „hunderttürmigen Stadt“ Pavia (Oberitalien) die 1100-Jahrfeier der Universität begangen. Der Sage nach soll sie von Kaiser Karl dem Großen gestiftet worden sein, als wirkliche Universität wurde sie aber erst unter Kaiser Karl IV. durch den Herzog von Pavia, Galeazzo Visconti (gest. 1378), eingerichtet.

**Die Wiener Technische Hochschule geschlossen.** Professor Kober an der Technischen Hochschule in Wien hatte kürzlich in seinen Vorlesungen abfällige Äußerungen über die Juden gemacht und war deshalb in einigen liberalen Blättern scharf angegriffen worden. Studenten hielten nun am Dienstag den Haupteingang zur Hochschule besetzt und verweigerten den jüdischen Studenten den Zutritt zu den Vorlesungen. Der Rektor hat darauf die Hochschule geschlossen.

**Der Zigarettenverbrauch.** In den Vereinigten Staaten, die im Zigarettenverbrauch obenan stehen, kommen 628 Zigaretten jährlich auf den Kopf der Bevölkerung. Dann folgt Deutschland mit 599, Belgien mit 513, Italien mit 284, Frankreich mit 249. In Schweden kommen nur 184 Zigaretten auf den Kopf.

**Tod durch Leichtfinn.** Ein schreckliches Ende fand ein Kürschner in Schleuditz (Prov. Sachsen). Nach einem Festgelage schloß er mit mehreren Zechgenossen eine Wette ab, daß er ungeschädigt durch die Hochspannungsdrähte der Ueberlandzentrale klettern würde. Der Betrunkene kletterte hinaus und in dem Moment als er die Drähte berührte, flammte sein Körper wie eine Fackel auf. Man konnte nur noch die völlig verkohlten Ueberreste bergen.

**Selbstmord aus Sportleidenschaft.** In Wien hat sich der 16jährige Handelschüler Karl Zuckermann durch Leuchtgas vergiftet, weil er von seiner Mutter nicht die Erlaubnis erhielt, zu einem Fußballspiel zu gehen.

**Kesselerplosion auf einer Zeche.** Auf einer Zeche bei Gelsenkirchen plöchte bei Ausbesserungsarbeiten ein Leertessel. Zwei Arbeiter waren sofort tot, mehrere andere wurden verletzt.

**Schwerer Automobilunfall.** Heute früh fuhr ein Lastauto, das mit 50 Arbeitern besetzt war, auf dem Weg von Berlin nach Gladow gegen einen Baum. 15 Arbeiter wurden schwer verletzt.

**Motorradunfall in Berlin-West.** An der Rürnbergerstraße stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf

eine Autodroschke. Die beiden Motorradfahrer wurden auf die Straße geschleudert und sind ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft die beiden Motorradfahrer, die mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhren.

**Ein Auto vom Zug zertrümmert.** In Schöma bei Annaberg (sächs. Erzgebirge) wurde der Personkraftwagen des Inhabers einer Kupferschmiede, Neugebauer aus Annaberg, von einem Güterzug erfasst und zertrümmert. Neugebauer und der Wagenführer wurden sofort getötet, zwei weitere Insassen schwer verletzt.

**Neuer Waldbrand in Pommern.** Am Himmelfahrtstag brach in den Oberförstereien Butt und Friedrichswalde, einige Kilometer von dem letzten großen Waldbrand entfernt, ein neuer großer Waldbrand aus, der sich diesmal in entgegengesetzter Richtung über schätzungsweise 150—200 Hektar ausbreitete. Der Brand konnte mit Hilfe der Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und der Militärkommandos aus Stettin, Stargard und Admann vor der Ortschaft Hinzendorf zum Stehen gebracht werden. Es wurden vorwiegend Kahlschlaggebiete betroffen. Der Verdacht verdichtet sich, daß beide Brände verbrecherisch gelegt worden sind.

**Unterschlagungen bei einem Berliner Wohnungsamt.** In dem Wohnungsamt des Berliner Bezirkes Wedding wurden größere Veruntreuungen aufgedeckt, die von einem dort tätigen Beamten seit dem Herbst vorigen Jahres begangen worden sind. Der Gesamtbetrag der unterschlagenen Gelder beläuft sich auf 100 000 Mark.

**Seltene Ehe.** In Rojetine (Mähren) hat der 24jährige Arbeiter Jenek die 78jährige Hebamme Duchac geheiratet.

**Im Prager Franziskanerkloster** wurden historische wertvolle Kirchengeräte und andere Kostbarkeiten gestohlen. Als Dieb wurde der früher im Kloster beschäftigt gewesene Viktor Marischka festgestellt. Als er seine Verhaftung kommen sah, flüchtete er. Bisher konnte von ihm keine Spur entdeckt werden.

**Der Fuchs im Hühnerstall.** In Niederweiler (Baden) brach ein Fuchs in den Hühnerstall des Landwirts Georg Kieger ein und würgte 38 Hühner ab.

**Großfeuer.** Durch Unvorsichtigkeit von Bauarbeitern geriet in dem an der Untereibe gelegenen Dorf Garze bei Brisenburg ein Strohhäufen in Brand. Das Feuer griff rasch um sich und in kurzer Zeit stand eine ganze Straße in Flammen. 16 Gebäude wurden eingedächert; das Vieh konnte gerettet werden.

**Die Moorbrände in Holland im Bezirk Drenthe** sind erstickt worden.

**106 Häuser abgebrannt.** In dem ägyptischen Bezirk wurden 106 Hütten der Eingeborenen durch eine Feuersbrunst eingedächert. 3 Eingeborene fanden den Tod, 4 wurden verletzt.

**Schwere Stürme wütelten am Freitag** zwischen Ohio und Colorado in den Vereinigten Staaten. Bis jetzt werden 6 Todesfälle gemeldet.

**Der Schnapschmuggel nach Amerika.** Die amerikanischen Behörden haben festgestellt, daß hinter dem Schnapschmuggel nach Amerika verschiedene Großkapitalisten Englands und einer der bekanntesten Großkapitalisten Deutschlands stecken, die der Gewinn von 25 bis 40 Prozent in drei Monaten reizt. Der Schnaps stammt meist aus tschechoslowakischen oder lettischen Brennereien, und er wird von Hamburg aus auf englischen oder deutschen Schiffen verfrachtet. Den Behörden ist bekannt geworden, daß erst kürzlich wieder 360 000 Liter aus der Tschechoslowakei auf der Elbe nach Hamburg gebracht und dort nach Halifax (Kanada) verladen wurden, um in die Vereinigten Staaten eingeschmuggelt zu werden.

**Kaub eines Dampfers auf offener See.** Der Dampfer Ulrich der Sowjethandelsflotte wird seit dem 5. Mai vermisst. Er war von Eupatoria nach Port Stabowsk abgefahren und seitdem verschollen. Der Kapitän des Schiffs hat nun telegraphisch aus Warna nach Moskau berichtet, während der Fahrt sei die Besatzung plötzlich von bewaffneten Reisenden überfallen und gezwungen worden, den Dampfer nach Warna zu führen. Der Dampfer, der vor dem Krieg einem Griechen namens Neophitos gehört hatte und von der Sowjetregierung beschlagnahmt worden war, dürfte auf Veranlassung des früheren Besitzers, der sich angeblich in Bulgarien aufhält, wieder geraubt worden sein.

**Ein Kinotheater vom Sturm eingerissen.** In Elora (England), wurde ein Kinotheater durch einen heftigen Sturm eingerissen. 13 Personen fanden den Tod, 14 wurden schwer verletzt.

Der Sturm richtete fast an der ganzen Ostküste von Vorderindien Verheerungen an. Häuser wurden abgedeckt, Eisenbahnstrecken beschädigt und die Drahtleitungen zerstört. Ertrunkenes Vieh liegt zu Hunderten an den überschwemmten Bahnlinien.

**Das deutsche Feldzeichen.** Die Kaiser Heinrich I. (919 bis 936) und dessen Sohn Otto I. (936—973) hatten den Erzengel Michael als Feldzeichenfigur. Später wurde auch ein Adler über einem Drachen als Feldzeichen geführt, erst Friedrich I., der Korbart (1152—1190), hat den Reichsadler amtlich eingeführt. Damals gab es drei Fahnen: 1. die purpurne Walfahne als Zeichen des Kaisers, unter der die Lehen vergeben wurden; 2. die Reichssturmfahne, die an Württemberg verliehen wurde, und die auf gelbem Tuch den schwarzen Adler zeigte, mit roter Bannerstange und silberner Spitze; 3. Reichsrennfahne, verliehen an den Kurfürsten von Sachsen, schwarz-weiß quergestreift mit gekreuzten roten Schwertern. Die Reichsfarben waren (habsburgisch) schwarzgelb (gold). Das heraldisch unmögliche Schwarz-Rot-Gelb erscheint erstmals auf einer Fahne, die die Jansenist Burichenschaft auf ihrem Gründungstag am 12. Juni 1815 von Amalie Witske erhielt und von dieser anscheinend in dieser Farbenzusammenstellung erfunden wurde.

**Zerstört.** „Wann wünschen Sie morgen früh geweckt zu werden?“ — „Um, ich werde zwar von selbst immer zur rechten Zeit wach, aber der Sicherheit halber können Sie trotzdem fünf Minuten vorher mal an die Tür klopfen!“ (Z. Bl.)

**Schlecht belohnte Freundlichkeit.** Die Autodroschke hielt vor der Börse. Der reiche Mann stieg aus, zog seine Geldtasche und suchte nach einer neuen Note. „Ich denke“, sagte er zu dem Wagenführer, „Sie nehmen lieber sauberes Geld?“ „Ach, das ist mir ganz egal, mein Herr, wie Sie Ihr Geld verdienen“, antwortete vertraulich lächelnd der Führer.

